

Glenn Clark:

WALTER RUSSELL — Vielfalt im Einklang

**„Der Mann, der Zugang zu den
Geheimnissen des Universums hatte“**

Deutsch von Dagmar Neubronner
mit einem Vorwort
von Enrico Bauer

 **Genius Verlag**

Vorwort zur deutschen Erstausgabe

Walter Russell gehört zweifellos zu den größten Genies unserer Zeit. Er zeigte uns nicht nur, wie wir durch Kontemplation unsere eigenes kreatives Potential entdecken und es im Dienste für die Menschheit einsetzen können. Er hinterließ uns neben all seinen künstlerischen, literarischen und philosophischen Werken vor allem ein grundlegend neues naturwissenschaftliches Paradigma, das bis heute leider noch wenig bekannt und verstanden ist. Der berühmte Wissenschaftler und Erfinder Nikola Tesla² war der Ansicht, die Menschheit werde erst in eintausend Jahren reif sein für das wissenschaftliche Vermächtnis Walter Russells, das uns den Weg zu völlig neuen Entwicklungen weist, die im Einklang mit den Gesetzen der Natur sind und nicht gegen sie gerichtet.

Wie viele andere Studenten von Walter Russell und seiner kongenialen Frau Lao Russell³ fand auch ich meinen Einstieg über Glenn Clarks Büchlein *The Man Who Tapped the Secrets of the Universe*, dessen Herausgabe in deutscher Sprache mir von Anfang an am Herzen lag. Als sich Dagmar Neutroner vom Genius Verlag Aach auf meine Anfrage hin spontan für die Übersetzungsarbeit begeistern ließ, wusste ich, dass mein Wunsch bald in Erfüllung gehen würde.

Mit seiner enthusiastischen Darstellung des vielfältigen und tiefgründigen Lebens und Werks von Walter Russell, den er gut kannte, und indem er den Meister oftmals selbst zu Wort kommen lässt, ist es

Glenn Clark⁴ mit diesem Büchlein gelungen, hunderttausende von Leserinnen und Lesern auf der ganzen Welt zu begeistern.

Hinsichtlich der manchmal männlich orientiert wirkenden Sprache Glenn Clarks ist zu bedenken, dass die Formulierungen über fünfzig Jahre alt sind. Zum Weltverständnis Walter (und Lao) Russells gehörte jedoch die zentrale Bedeutung einer wirklichen Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau. Insbesondere muss der Text auch aus dem kulturellen Kontext des damaligen Amerika verstanden werden. Als Lesehilfe weist diese deutsche Ausgabe nützliche Anmerkungen zu den zahlreich erwähnten historischen Persönlichkeiten auf.

Vor einiger Zeit hatte ich das Privileg, als einer der letzten Zeitzeugen die privaten Wohn- und Arbeitsräume Walter und Lao Russells im damaligen Marmorpalast in Swannanoa (Virginia) besuchen zu dürfen, was ich mit der Gelegenheit verband, ihren legendären *Home Study Course*⁵ abzuschließen. Ich verdanke dies vor allem der Unterstützung und Gastfreundschaft von Laara Lindo, der jetzigen Präsidentin der *University of Science and Philosophy*. Ohne sie wäre dieses Büchlein zu diesem Zeitpunkt kaum erschienen.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern eine erhellende Reise in die Welt des Walter Russell. Wer sich einmal mit ihr beschäftigt hat, wird sich ihr kaum je wieder entziehen können.

*Enrico Bauer, Dipl. Ing. ETH
Sils-Maria, (Schweiz), Neujahr 1999.*



WALTER RUSSELL – Vielfalt im Einklang

Kapitel Eins

Wir gehen auf die Suche

Mein Leben lang habe ich nach einem Menschen gesucht, der das universale Gesetz entdeckt hat, das der Bergpredigt zugrunde liegt, und dieses Gesetz bewusst anwendet, mit vollem Wissen um seine Bedeutung und in vollem Gehorsam gegenüber seinen Prinzipien.

Zehntausende predigen es oder schreiben darüber, verstehen jedoch wenig von seiner Bedeutung. Ich bezweifle, dass es viele Menschen auf der Welt gibt, die diese kosmische Grundlage wirklich hinreichend gut kennen, um bewusst danach zu leben.

Wenn ich einen solchen Menschen finden könnte, dachte ich bei mir, wäre er sich des Lichtes Gottes in so allumfassender Weise bewusst, dass er die geistige *Ursache* für jede *Wirkung* kennen würde. So jemand würde ein Super-Genie sein, denn die verborgenen Geheimnisse des Universums wären ihm offenbar. Er würde das Universum als ein Ganzes sehen und seine Beziehung zum Universum und zu Gott kennen. Das gesamte Wissen von der *Ursache* stünde ihm zur Verfügung und auch die Macht, es einzusetzen.

Eines Tages schrieb Dr. Alexis Carrel⁶ mir, er wolle mich sehen. „Die Welt steht vor einer schrecklichen

Krise“, sagte er. „Die gesamte Zukunft der Menschheit steht auf dem Spiel. Die Menschheit kann nur von einer Gruppe von Menschen gerettet werden, die so sehr im Urgrund Gottes zentriert sind, dass ihre Weisheit ein Teil der All-Weisheit ist, und die daher so viel Bewusstsein für den Kosmos haben und so sehr Bestandteil dieses Zentrums sind, dass sie in der Lage sind, auf vielen Gebieten klar zu denken und nicht auf ein Gebiet allein begrenzt bleiben. Eine Gruppe solcher Menschen könnte, falls es ihnen gelänge, zueinander zu finden und ihre Weisheit zu teilen, in der Lage sein, einen Kurs anzugeben, der die Welt retten könnte. Können Sie mir helfen, solche Menschen zu finden?“

Auf dem Gebiet der Religion hatte ich etliche solcher Menschen gefunden. An erste Stelle der Liste würde ich Rufus Jones⁷ setzen, gefolgt von Persönlichkeiten wie Frank Laubach⁸ und E. Stanley Jones⁹ und vielleicht noch ein paar anderen. Die Tatsache, dass alle diese Menschen so viel Demut besitzen, dass es ihnen selbst nicht in den Sinn käme, einen solchen Anspruch für sich zu erheben, ist ein zusätzlicher Beweis dafür, dass sie die Ehre, die ich für sie in Anspruch nehme, wirklich verdienen.

Dr. Carrel drängte mich allerdings, jemanden außerhalb des Gebietes der angewandten Religion zu suchen, der jedoch auf mehreren Gebieten wie der Geschäftswelt, der Ingenieurkunst oder den schönen Künsten erfolgreich gewesen sein sollte. „Wenn es das ist, was Sie suchen“, erwiderte ich, dann würde ich an allererster Stelle Dr. George Washing-

ton Carver¹⁰ nennen.“ Er nahm meinen Vorschlag begeistert auf. Ich nannte andere, aber er kam wieder auf Dr. Carver zurück.

„Helfen Sie mir, Kontakt zu diesem Mann aufzunehmen,“ sagte er. „Etwas in mir sagt mir, dass er wahrhaftig klingt.“

Mit großer Freude konnte ich Dr. Carrel und Dr. Carver zusammenbringen. Wochen und Jahre vergingen, und Dr. Carrel setzte seine Suche nach Menschen mit kosmischem Bewusstsein fort. Schließlich begann der Zweite Weltkrieg. Dann starb Dr. Carver, und zuletzt erhielt ich aus Frankreich die Nachricht vom Tode Dr. Carrels. Aber sein Traum war nicht erloschen. Ich suche immer noch nach Menschen, die sich der geistigen Quelle der gesamten Schöpfung so sehr bewusst sind, dass ihre Weisheit Teil der All-Wissenheit ist.

„Finde einen solchen Menschen“, sagte mir eine innere Stimme beständig, „und du wirst eine Inspiration für alle anderen finden, die sich in einem Zeitalter wie diesem auf ein stärker schöpferisches Leben vorbereiten möchten.“

Und dann wurde ich durch die Güte Gottes zu diesem Mann geführt:

Ich hatte eine Ausbildungsstätte beziehungsweise ein Trainingszentrum gegründet, dessen Zweck es war, erstens die Menschen in Gott zu zentrieren, zweitens Wege zu eröffnen, um ihre Weisheit als Teil der All-Wissenheit erkennbar zu machen, und drit-

tens, die allen Wissenschaften, Künsten und Philosophien zugrundeliegenden Zusammenhänge nachzuvollziehen, so dass die Schüler auf vielen Gebieten klar denken konnten und nicht auf ein Gebiet allein beschränkt blieben.

Auf meinen ausgedehnten Reisen sagte eines Tages jemand zu mir: „Es gibt einen Mann, der in seinem Leben all das verdeutlicht, was Sie gelehrt haben: Walter Russell. Haben Sie noch nicht von ihm gehört?“ Nein, ich hatte noch nie etwas von ihm gehört. Monate später sagte jemand anders: „Alles, was Sie über die Notwendigkeit sagen, das eigene Wissen zu integrieren und die Quelle kennenzulernen, von der es stammt, wird von einem Mann, den ich kenne, in wunderbarer Weise verdeutlicht: Walter Russell. Haben Sie ihn einmal kennengelernt?“

„Ich habe von ihm gehört,“ erwiderte ich, „aber ich habe ihn nie kennengelernt.“

„Ich werde Sie zusammenbringen. Ich werde dafür sorgen, dass er Ihrem Vortrag heute abend beiwohnt.“

Kapitel Zwei

Wir begegnen dem Menschen

Am Schnitt des Van Dyke-Bartes erkannte ich, dass ich mit einem Künstler sprach. Die kräftigen Brauen und die unergründliche Tiefe seiner Augen sagten mir, dass ich mit einem Philosophen redete. Seine klare, energiegeladene Art zu sprechen offenbarte mir den Mann der Tat. Und ein Licht leuchtete in seinen Augen, an dem ich erkennen konnte, dass er zu großen Inspirationen fähig war – dass er in engem Kontakt mit den großen unsichtbaren Kräften des Universums lebte. Kurze Zeit später machte ich mich auf den Weg zu seinem Atelier in Carnegie Hall.¹¹

Dort wohnte und arbeitete er. Das Atelier selbst war groß und wurde in angenehmer Weise belebt von den Statuen und Gemälden, die er geschaffen hatte. Da stand eine lebensgetreue Büste von Thomas Edison¹², die erste bildhauerische Arbeit Walter Russells. Weiter gab es zwei Büsten von Franklin Roosevelt¹³, eine vor und eine nach Pearl Harbor¹⁴ entstanden. Die letztere war unlängst im Hyde Park enthüllt worden, und Repliken waren an jedes Mitglied von Präsident Roosevelts letztem Kabinett gegangen. Reihen berühmter Männer wie Victor Herbert¹⁵, Thomas Edison¹⁶, Hudson Maxim¹⁷, John Philip Sousa¹⁸, Sir Thomas Lipton¹⁹, Ossip Gabrilowitsch²⁰, Mark Twain²¹, Dan Beard²², General Douglas MacArthur²³ und Colin Kelly²⁴ blickten mit klaren, verstehenden Augen auf uns herab. Ich habe nie einen anderen Bildhauer kennengelernt, der so

ausdrucksvolle Augen gestalten konnte wie Walter Russell.

„Die meisten Bildhauer begehen den Fehler“, sagte er, „die Augen als dreidimensionale Form zu denken und sie daher als kugelige Oberflächen zu gestalten. Die Augen sind aber keine kompakten Gebilde, sie sind durchscheinend, und was man wirklich sieht, ist das Licht der Seele in ihnen – und das versuche ich zum Ausdruck zu bringen. Solange ein Bildhauer nicht in der Lage ist, durch die Augen hindurch die Seele zu erkennen, ist sein Porträt nur eine Darstellung von Fleisch und Blut.“

Meine Aufmerksamkeit wurde schnell von seinen zwei Meisterwerken gefangengenommen: Der Skulptur zum Gedächtnis an Mark Twain, in deren Mitte Mark Twain saß, während die Charaktere seiner Bücher um ihn herum gruppiert waren; und die „Vier Freiheiten“, die er auf Bitten von Präsident Roosevelt geschaffen hatte, in der Hoffnung, dass sie auf dem Potomac-Platz in Washington aufgestellt würden, wo jetzt das Navy Hospital steht.

Auf dem Tisch lag ein Album mit zahlreichen Ausschnitten aus Zeitungen und Zeitschriften, in denen seine wissenschaftlichen Entdeckungen beschrieben waren. Ein anderes Album enthielt Zeitungsausschnitte über die Gebäude im Wert von zwanzig Millionen Dollar, die er geplant und gebaut hatte. Daneben lag ein schönes, handgebundenes Gästebuch mit handschriftlichen Unterschriften und Eintragungen berühmter Besucher seines Ateliers, wie Caruso²⁵, Ysaye²⁶, Elbert Hubbard²⁷,

Paderewski²⁸, Gabrilowitsch²⁰, Theodore Roosevelt²⁹, Richard Harding Davis³⁰, König Albert von Belgien³¹ und hunderten anderer.

In drei gebundenen Sammelbänden befanden sich, durch Zellophan geschützt, Briefe von den Großen der Welt, wie Rudyard Kipling³², John Masefield³³, George Bernard Shaw³⁴, dem Duke von Bedford³⁵, Cordell Hull³⁶, Jesse Jones, Thomas Edison, Michael Pupin³⁷, Robert Millikan³⁸, Charles Kettering³⁹, Lee de Forest⁴⁰ sowie von hunderten weiterer Staatsmänner, Autoren, Wissenschaftler und genialer Künstler aus allen Bereichen. Man hat ihm gesagt, dass ein Brief von Rudyard Kipling, in dem dieser ihm zu seinem Mark-Twain-Denkmal gratuliert, der letzte Brief sei, den Kipling in seinem Leben geschrieben hat.

Ein verschlossener Kasten enthielt die Manuskripte für ein umfangreiches Meisterwerk der Philosophie, das er für das Denken des Neuen Zeitalters und seine Anwendung auf alle menschlichen Beziehungen fertigstellte, und ein noch größeres Werk über die Wissenschaft der Zukunft, das vermutlich unter dem Titel *This Light-Wave Universe* erscheinen wird⁴¹. Beide Bände werden Ende 1946 vollendet sein. Er hat fünfundzwanzig Jahre lang an ihnen gearbeitet und hie und da, zur Befremdung der gesamten wissenschaftlichen Welt, Auszüge daraus veröffentlicht.

„Warum haben Sie sich die Veröffentlichung für 1946 vorgenommen?“ fragte ich. „Und warum hat es so lange gedauert, diese Werke niederzuschreiben?“

„Die Welt war bislang weder darauf vorbereitet, die neue Kosmologie zu akzeptieren oder auch nur zu verstehen,“ antwortete er, „noch war sie willens und bereit, die Philosophie für das Neue Zeitalter zu akzeptieren. Die Welt musste leiden, um das einfachste der universalen Gesetze zu verstehen, die Einheit des Menschen mit dem Menschen und mit Gott. Die Welt der Menschen musste erst die Ernte ihrer jahrhundertelangen Saat von Hass, Selbstsucht und Gier ernten. Sie musste diese Ernte erleben, um zu lernen, dass das universale Gesetz unausweichlich und unentrinnbar gilt.

Der Zeitpunkt wurde nicht von mir bestimmt, sondern von der Quelle, aus der ich mein Wissen und meine sehr detaillierten und eindeutigen Anweisungen schöpfe. Das Datum habe ich im März 1921 aufgeschrieben. Ich war zu diesem Zeitpunkt voll informiert über das Blutbad, das infolge der Gier und Selbstsucht, die von der Welt gesät worden waren, in der Zwischenzeit stattfinden sollte.“

Der Mann strahlte beim Sprechen eine eindrucksvolle Bescheidenheit, Ruhe und Würde aus. Da waren Schlichtheit, Ehrlichkeit und Unbefangenheit und ein wunderbarer Friede. Ich erkannte sofort, dass es von unschätzbarem Wert sein würde, wenn ich das Geheimnis seiner Kraft herausfinden könnte.

Als wir inmitten seiner Bilder und Statuen Platz genommen hatten, wandte ich mich ihm zu.

„Können Sie mir das Geheimnis Ihres Lebens nen-

nen?“ fragte ich. Er zögerte und erwiderte dann: „Ja. Ich glaube einfach, dass jeder Mensch vollendetes Genie in sich trägt. Manche scheinen nur deshalb mehr davon zu besitzen, weil sie sich dieser Tatsache mehr bewusst sind als andere, und das Wissen oder Nichtwissen darum ist es, was jeden einzelnen zum Meister macht oder in der Mittelmäßigkeit gefangenhält. Ich glaube, dass Mittelmaß selbst gewählt ist und Genie selbst errungen. Alle erfolgreichen Menschen, die ich je kennengelernt habe, und ich habe sehr viele kennengelernt, tragen in sich den Schlüssel, der dieses Bewusstsein entriegelt und die universale Kraft einlässt, die sie zu Meistern gemacht hat.“

„Und was ist dieser Schlüssel?“ fragte ich.

„Dieser Schlüssel ist der *Wunsch*, wenn er freigesetzt wird in die große ewige Energie des Universums.“ – „Können Sie das etwas genauer erklären?“

„Ich habe herausgefunden, dass die wirklichen Kernbedingungen für die Größe eines Menschen nicht in Büchern stehen und nicht in der Schule gelehrt werden. Sie sind in das innere Bewusstsein eines jeden eingeschrieben, der bei schöpferischen Bestrebungen intensiv nach Vollkommenheit sucht, und sie sind nur solchen Menschen verständlich.

Erfolgreiche Menschen aller Zeitalter haben gelernt, sich zu vervielfachen, indem sie Gedankenenergie zu einem hohen Potential ansammelten und sie dann in Richtung auf das beabsichtigte Ziel einge-

setzt haben. Alle erfolgreichen Menschen, alle großen Genies haben drei besondere Eigenschaften gemeinsam. Die offensichtlichste ist, dass sie alle eine riesige Werkfülle erschaffen. Die zweite Eigenschaft ist, dass sie keine Müdigkeit kennen, und die dritte ist, dass ihr Bewusstsein im Alter zunimmt, statt weniger zu werden. Das Leben großer Menschen beginnt mit Vierzig, wo das Leben des Durchschnittsmenschen endet. Das Genie bleibt bis zum letzten Atemzug ein immerwährender Quell schöpferischer Leistungen. Genies haben gelernt, Gedankenenergie zu sammeln und zur Umformung ihrer Eingebungen in materielle Gestalt einzusetzen. Das Denken schöpferischer und erfolgreicher Menschen richtet sich nie auf eine andere als die beabsichtigte Richtung. Darum bringen bedeutende Menschen eine ungeheure Werkfülle hervor, scheinbar ohne Anstrengung und Erschöpfung. Die Menge von Werken, die solche Menschen der Nachwelt hinterlassen, ist erstaunlich. Wenn man Männer unserer Epoche betrachtet wie Edison¹², Henry Ford⁴² oder Theodore Roosevelt²⁹, wird man feststellen, dass ihnen allen die drei von mir genannten Eigenschaften gemeinsam sind.“

Walter Russell hat dies in seinem eigenen Leben unter Beweis gestellt. Die Liste seiner Werke offenbart eine Vielseitigkeit, Qualität und einen Umfang, der als Lebenswerk von mindestens fünf Männern glaubwürdig wäre, und das gilt ebenso für die sportliche und vergnügliche Seite des Lebens wie für seine Arbeit. Er behauptet, nie müde geworden zu sein, solange er dem Gesetz gehorchte, aber wenn

er es bricht, empfindet er ein Gefühl von Schuld beim leisesten Anzeichen der Ermüdung, welches ihm zeigt, dass er es gebrochen hat. „Wollen Sie damit sagen, dass Sie nie müde werden?“ forschte ich.

„Was ist es, das müde wird?“, fragte er. „Kann Energie ermüden oder sich erschöpfen? Sicherlich nicht, denn alle Energie ist die Gedankenenergie der universalen Schöpferkraft und vermindert sich nie. Die universale Intelligenz ist konstant und ewig im Gleichgewicht.“

Kann Intelligenz ermüden? Höchstwahrscheinlich nicht, denn sie ist so beständig wie die universale Energie, welche sie manifestiert. Daher kann etwas wie das Bewusstsein nicht müde werden.

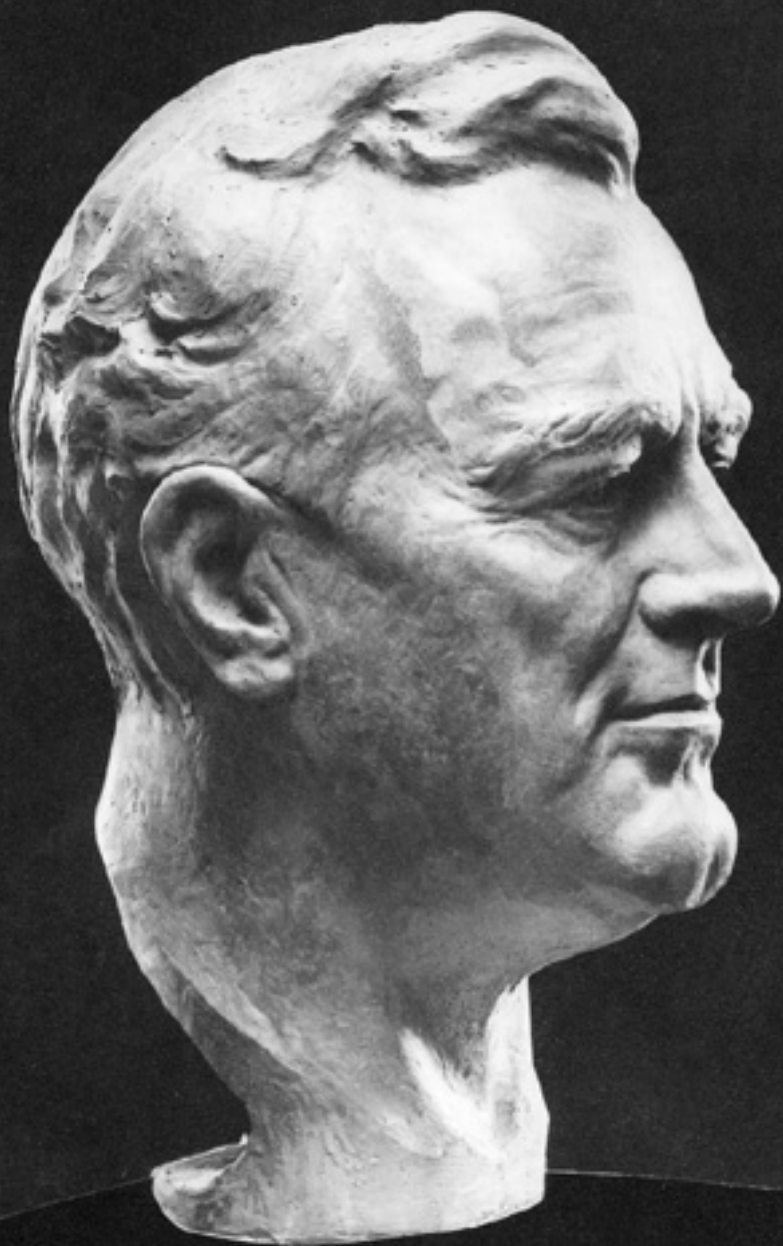
Was lässt uns dann sagen, wir seien müde? Nur eines: ein Körper im Ungleichgewicht, nichts weiter. Wenn wir glauben, müde oder krank zu sein, liegt es nur daran, dass wir etwas getan haben, was die körperliche Leitfähigkeit für den universalen elektrischen Strom, der den Körper antreibt, aus dem Gleichgewicht gebracht hat. Genau so lange, wie jede Maschine, organisch oder anorganisch, im ausgeglichenen Tempo ihres eigenen normalen, maßvollen Rhythmus arbeitet, gehorcht sie dem Gesetz der Periode, das der anorganischen Maschine eine Normalität von Arbeit und Ruhe verleiht, der organischen eine Normalität von Wachen und Schlafen, und genau so lange, wie eine solche Maschine ihre verbrauchten organischen oder anorganischen Teile austauscht, geht diese Ma-

schine so sicher ohne Ermüdung oder Krankheit durch ihre normale angemessene Lebensspanne, wie die Sonne morgen früh wieder aufgehen wird.

Freude und Glück sind die Anzeiger für das Gleichgewicht in einer menschlichen Maschine, genau so, wie eine Veränderung im vertrauten Motorenbrummen dem geübten Ohr des Mechanikers sofort eine Abweichung anzeigt. Eine innere Freudigkeit, die sich zur Ekstase steigert, ist der normale Zustand des genialen Bewusstseins. Jedes Fehlen dieser Freudigkeit führt zur Entwicklung körperschädigender Toxine. Diese innere Ekstase des Bewusstseins ist der geheime Quell fortgesetzter Jugendlichkeit und Kraft bei jedem Menschen. Wer zu ihr findet, findet Allmacht und Allwissenheit.

Die elektrische Energie, die uns in Bewegung bringt, ist keineswegs in unserem Körper. Sie ist ein Teil der universalen Versorgung, die von der universalen Quelle mit einer Intensität durch uns hindurch strömt, die von unserem Wunsch und Willen abhängt.

Der grösste Teil der Energie, die wir für die Verwendung an unserem kostbaren Tag gespeichert haben, ist oft vergangen, bevor es morgens zehn Uhr geschlagen hat. Nicht so bei Genies und erfolgreichen Menschen. Sie wissen, wie man ohne



Energieverschwendung arbeitet. Um das Beste, das in ihnen liegt, zu nutzen, lernen sie, aus ihren Gedanken und Handlungen alles zu verbannen, was sie von ihrem Zweck abhält. Diese Lektionen erhalten wir alle, aber bei einer großen Mehrheit gehen sie in ein Ohr hinein und zum anderen wieder heraus. Der bedeutende Mensch allerdings lernt, dass jedes Ereignis und jede Erfahrung seines Lebens jedes andere Ereignis und jede andere Erfahrung, die ihm begegnen, beeinflussen. Er lernt, ein Scheitern oder einen Erfolg des Augenblicks nicht nur diesem Augenblick zuzuschreiben, sondern allen bisherigen Augenblicken seines Lebens.

Daher sage ich Ihnen, dass Müdigkeit und Erschöpfung Auswirkungen einer Unkenntnis der Natur und Ungehorsam gegenüber ihrem unerbittlichen Gesetz sind. *Sie können nur in dem Ausmaß über die Natur herrschen, wie Sie bereit sind, ihr zu gehorchen.* Sie können nicht Gesetzen Gehorsam leisten, die Sie nicht verstehen. Daher sage ich weiter, bitten Sie die Natur darum, eins mit ihr sein zu dürfen, und sie wird Ihnen in dem Ausmaß, wie Sie bereit sind zu hören, ihre Geheimnisse zuraunen. Suchen Sie die Einsamkeit, um mit der Natur ins Gespräch zu kommen, und lassen Sie sich so von ihrem mächtigen Wispern in Ihrem Bewusstsein inspirieren. Die Natur ist eine eifersüchtige Gottheit, denn sie wird Ihnen ihre inspirierenden Offenbarungen erst zuflüstern, wenn Sie absolut mit ihr allein sind.“

Kapitel Drei

Wir begegnen dem Künstler

Jeder Leser, der unserem Gespräch bis hierher gefolgt ist, wird darauf brennen, mehr über das Leben dieses bemerkenswerten Mannes zu erfahren. Daher werden wir Ihnen und Walter Russell eine Pause gönnen, während ich die Grundzüge seines Lebens und seines Werdegangs skizziere.

Er wurde am 19. Mai 1871 in Boston, Massachusetts geboren. Die Dorfschule besuchte er nur, bis er fast zehn war, dann wurde er aufgrund familiärer Schicksalsschläge arbeiten geschickt.

Er bekam eine Anstellung als Kassierjunge in einem Textilwarenladen, erhielt das großzügige Salär von 2,50 Dollar pro Woche und hatte jeden Tag sechs Meilen Weg zur Arbeit und wieder zurück. Aber tief in seinem Herzen wusste er, dass wir alle die gleiche Verheißung unbegrenzter Unterstützung durch die universale Intelligenz, die alle Dinge regiert, in uns tragen. Wenn wir Zugang dazu haben wollen, brauchen wir uns nur mit dem Generalschlüssel unseres Wünschens und Vertrauens aufzuschließen. Von nun an war sein Leben ein beständiger Beweis und eine Erfüllung dieses Glaubens.

Er hatte von Kindesbeinen an Musik gemacht, sicherte sich mit dreizehn Jahren eine Organistenstelle und ging zu einer Kunstschule. Seit damals hat er seinen Unterhalt vollständig selbst bestritten und sich autodidaktisch ausgebildet.

Als er aus der Schule genommen und zur Arbeit geschickt wurde, machte ihn dies nicht bitter. Er betrachtete es sogar als einen der größten Glücksfälle, die ihm je geschehen sind. Denn auf diese Weise entkam er den enzyklopädischen Ausbildungssystemen von Büffelei und Auswendiglernen, die das Leben anderer Kinder erfüllten, bis sie fünfundzwanzig waren. Er benutzte seine kostbare Jugend dazu, die geheimen Mysterien seines inneren Selbst zu enträtseln. Sein ganzes Leben war eine Suche nach dem wahren Selbst und der Beziehung dieses wahren Selbstes zu dem Universum des Wählens, dem er sich als lebendiger Teil zugehörig weiß.

Diese Geheimnisse, die Mutter Natur ihm zuraunte, einfach weil er fragte, haben ihm nicht nur tiefe Einsicht in das verliehen, was er als „den unsichtbaren Menschen selbst, als Genie oder als Gottheit“ bezeichnet, sondern sie haben ihm auch geholfen, ihre schöpferischen Gesetze so gut kennenzulernen, dass er begann, sie schon in seiner Jugend mit einer solchen Treue gegenüber dem Gesetz, das alle Schöpfung lenkt, zu befolgen, wie es nur menschenmöglich ist.

Als er fünfzehn Jahre alt war und sich mit Hilfe einer Arbeit, bei der er 12 Dollar in der Woche verdiente, seinen Weg durch die Kunstschule bahnte, wies ihn seine damalige Jugendfreundin darauf hin, dass ein Opernensemble in die Stadt kommen und eine Reihe großer Opern zur Aufführung bringen würde. „Ich möchte, dass du mich in die Oper ausführst“, sagte sie.

„Genau das habe ich auch vor“, erwiderte er. Damit meinte er, dass er beabsichtigte, eine Vorstellung mit ihr zu besuchen, aber sie dachte, er würde sie zu *allen* Vorstellungen mitnehmen. Das gesamte Abonnement kostete 79,60 Dollar, eine Summe, die beisammen zu sehen er noch für Jahre nicht vorgehabt hatte!

„Alle Aufführungen!“, rief er aus. „Das ist unmöglich!“

„Hast du ‚unmöglich‘ gesagt?“ erwiderte sie. „Du bist der letzte Mensch, von dem ich jemals erwartet hätte, dieses Wort zu hören.“

Er nahm sich ihre Bemerkung zu Herzen. Als die Zeit der Opernaufführungen gekommen war, fand er sich mit sechs Dollar in der Tasche am Ende einer langen Reihe von Menschen stehend, die darauf warteten, Eintrittskarten zu kaufen – *mit dem absoluten Vertrauen im Herzen, dass er, bis er den Schalter erreichte, die nötigen 79,60 Dollar für die ganze Opernreihe beisammen haben würde.*

Er stand die ganze Nacht an, um einen guten Platz zu ergattern. Am Morgen sprach ein Mann ihn an: „Mein Sohn, möchtest Du gern fünf Dollar verdienen?“

„Ja, mein Herr, wie denn?“ fragte er.

„Indem du mir deinen Platz in der Schlange verkaufst, damit ich um neun im Büro sein kann,“ erwiderte der Mann.

Blitzschnell antwortete er: „Ich kann mehr für Sie tun als nur das. Geben Sie mir das Geld, und ich werde Ihnen die Karten bringen.“

Ohne ihn auch nur nach seinem Namen zu fragen, gab ihm der Mann das Geld und seine Adresse, und er schrieb sich den Auftrag in sein Notizbuch. Mit dem Geld zwischen den Fingern und Notizbuch und Stift in der Hand sah er aus wie ein Buchmacher beim Rennen und wurde zum Magneten, der Scharen von Menschen anzog. Als er den Schalter erreichte, hatte er den nötigen Betrag für alle Aufführungen für sein Mädchen und sich verdient und noch 110 Dollar darüber hinaus, genug, um ihm monatelang die Schule zu finanzieren. Das Merkwürdige war, dass niemand ihn auch nur nach Namen oder Adresse fragte! Wenn man auf die innere universale Kraft vertraut, ruft dieses Vertrauen automatisch das Vertrauen der Menschen hervor, mit denen man zu tun hat.

Eines Sommers nahm er einen Job als Hotelpage an. Das Gehalt betrug nur acht Dollar im Monat, aber man sagte ihm, die Trinkgelder, die Pagen erhielten, würden sich auf etwa hundert Dollar pro Saison belaufen. Als ihm allerdings das erste Trinkgeld angeboten wurde, ließ etwas tief in ihm nicht zu, dass er es annahm. Er stammelte: „Nein danke, mein Herr“ und floh. Er stieg in seine Unterkunft im Keller hinab und versuchte zu ergründen, warum die innere Stimme so zu ihm gesprochen hatte. Dann hatte er plötzlich eine großartige Vision. „Ich werde der einzige Page der Welt sein, der nie ein Trinkgeld annimmt“, rief er aus. „Und ich werde

der *beste* Page sein, den die Welt je gesehen hat. Ich verpflichte mich hiermit, so freudig und begeistert zu dienen wie noch nie ein Page zuvor!“

Von diesem Augenblick an befolgte er jede Bitte mit höchster Geschwindigkeit und Präzision. Er lief sich für jedermann die Hacken ab. Er stand morgens um fünf auf, um frische Kuhmilch für ein Baby zu besorgen, das besondere Pflege brauchte, und ging dann wieder ins Bett. Wenn man ihn fragte, warum er keine Trinkgelder nahm, erwiderte er: „Ich bekomme ein Gehalt, und ich liebe meine Arbeit.“ Die Gäste waren einfach überwältigt. Sie luden ihn zum Abendessen und zu Yachtausflügen ein, und wenn die Hotelverwaltung erklärte, Bedienstete dürften nach den Regeln des Hauses keinen gesellschaftlichen Umgang mit Gästen haben, sagten diese oftmals einflussreichen Leute, sie würden nie mehr in dem Hotel absteigen, wenn diesem Jungen zuliebe nicht eine Regel gebrochen würde. Er verlebte einen wunderbaren Sommer.

In seiner Freizeit zeichnete und malte er. Die Gäste interessierten sich sehr für seine Arbeit, und am Ende der Saison hatte er anstatt 100 Dollar an Trinkgeldern 850 Dollar für den Verkauf seiner Bilder erhalten, außerdem fünf Angebote zur Adoption in wohlhabende Familien, wobei es in einer bereits drei ungezogene Jungen gab. Die Leute, denen er Eiswasser gebracht hatte, wurden seine Freunde fürs Leben, und von ihnen und ihren Freunden erhielt er viele Aufträge zum Malen, nachdem er auf diesem Gebiet berühmt geworden war. Und viele Jahre später ging er zur Hochzeit des Säuglings,

für den er damals die Milch besorgt hatte!

„Ich habe das absolute Vertrauen“, versichert er immer wieder, „dass jemand, der auf die unbegrenzte Hilfe der Universalen Intelligenz vertraut, die in uns ist, buchstäblich alles bekommen kann, so lange er innerhalb des Gesetzes arbeitet und anderen immer mehr gibt, als sie erwarten, und dies freudig und höflich.“

Er entdeckte früh, dass Reichtum oft mehr hinderlich als hilfreich ist, weil die Annehmlichkeiten und der Luxus, den er verleihen kann, viele vom Wunsch nach einem erfolgreichen Leben ablenkt hin zu dem nach einem müßigen Leben. Jedenfalls brachte es keiner der wohlhabenden Jungen in den Kunstakademien, in denen er studierte, zu wirklichen Leistungen. Gerade diejenigen, die mit der Erkenntnis antraten, dass sie aus eigener Initiative zur Spitze gelangen mussten, haben es geschafft.

Aufgrund seiner Vielseitigkeit und seiner Vorliebe dafür, viele Dinge gleichzeitig zu tun, entwickelte er das Gefühl, fünf Leben auf einmal zu leben. Jedes dieser Leben, so sagte er, schrie nach Verwirklichung und nach dem Recht, sich Ausdruck zu verleihen. Sein Leben schien in Epochen von fünf bis zwanzig Jahren Länge unterteilt zu sein. Jedes neue Leben knüpfte an das vorhergehende an.

Musik zum Beispiel finanzierte seine Bedürfnisse während der fünf Jahre, in denen er die Kunstschule besuchte. Mit dreizehn Jahren verdiente er sich wöchentlich 7,50 Dollar durch Orgelspielen in einer

Kirche, zwei Dollar pro Woche für das Klavierspiel nach den Gebetsabenden am Freitag, er gab für 50 Cents pro Stunde Musikunterricht, obwohl er selbst nur drei Monate lang eine musikalische Ausbildung erhalten hatte, und einen Sommer lang leitete er ein Trio in einem Ferienhotel.

In dieser Zeit hörte Paderewski ihn zufällig eine seiner Kompositionen spielen. Dreißig Jahre später bestand Paderewski bei einem distinguierten Treffen von Musikern im Studio von Sig. Buzzi-Peccia zu Ehren des Maestros Gatti-Gazazza darauf, dass Russell eine seiner Kompositionen spielen sollte, einen Walzer⁶⁷. Widerstrebend spielte er ihn, und Buzzi-Peccia schrieb ihn nieder. So ist dieser eine Walzer die einzige von Walter Russells vielen Kompositionen, die jemals aufgezeichnet wurde, wenn man von fünf Stücken absieht, die er für 100 Dollar an einen anderen Musiker zur Verwendung unter dessen Namen verkaufte.

In seiner zweiten Phase illustrierte er Bücher und Zeitschriften. Von 1897 bis 1898 war er Art Director von *Collier's Weekly*⁴³, dann wurde er Illustrator und Korrespondent für *Collier's* und *Century*⁴⁴ im Spanisch-Amerikanischen Krieg von 1898. 1900 vollendete er sein allegorisches Gemälde „Die Macht der Zeitalter“. Es wurde zuerst in der Internationalen Kunstausstellung Turin gezeigt, fand in Italien wohlwollende Beachtung und wurde dann in ganz Europa ausgestellt, was ihm viele Ehrungen in Frankreich, Belgien und Spanien einbrachte, darunter die Mitgliedschaft in der Spanischen Akademie der Künste und Literatur in Toledo.

In seiner dritten Lebensphase malte er hauptsächlich Porträts. Seine wichtigsten Lehrer für Malerei waren Albert Munsell und Ernest Major aus Boston gewesen, Howard Pyle aus Philadelphia und Jean Paul Laurens von der *Academie Julian* in Paris. Zunächst spezialisierte er sich auf Kinder. Er malte die Kinder der Prominenz im ganzen Land, darunter auch die Kinder von Präsident Theodore Roosevelt, des Gouverneurs von Massachusetts, Ames, von Thomas Lawson⁴⁵ und vielen anderen. Auf dem Gipfel seines Ruhmes als Spezialist für Kinderporträts wurde er vom *Ladie's Home Journal* beauftragt, die zwölf hübschesten Kinder des Landes auszuwählen (und quer durch Amerika zu reisen, um sie zu malen).

1914 hörte er auf, Kinder zu malen und erstellte zahlreiche Porträts von Prominenten, darunter von Erzbischof Corrigan, Bischof Alexander C. Garrett, Sir Thomas Lipton¹⁹, Hudson Maxim¹⁷, Ms. Theodore Roosevelt, Alexander Revell, Clayton Sedgewick Cooper und vielen anderen.

In dieser Zeit schrieb er „The Bending of the Twig⁶⁷“, „Age of Innocence⁶⁷“, „The Universal One⁶⁶“, „The Russell Genero-Radiative Concept“, „Salutation of the Day“, „The Sea Children⁶⁷“, und hielt hunderte von Vorträgen.

Die größten Dinge, die er in seinem Leben getan hat, geschahen jedes Mal ohne Vorbereitung. Er hat zum Beispiel nie Architektur studiert. Da er jedoch den starken Wunsch spürte, bessere Ateliers für